

# Die Eider-Nordsee-Schule bekommt gleich für zwei Projekte Fördermittel

Gleich zwei Förderanträge hat die Aktivregion der Eider-Nordseeschule genehmigt. Mit 16 000 Euro unterstützt sie Öffentlichkeitsarbeit, mit 2200 Euro den Kauf eines Blockhauses für Gartengeräte.



Antje Schenk (links) und Annika Rosenmeier freuen sich über die Fördermittel. Foto: Voß

An der Eider-Nordsee-Schule (ENS) wird sich einiges ändern. Bildungsmanagerin Antje Schenk hat mit den Förderanträgen bei der Aktivregion ins Schwarze getroffen. Die Förderinitiative des Landes unterstützt die Öffentlichkeits- sowie die Naturschutzarbeit der Schule mit rund 20 000 Euro.

Besonders das erste Projekt ist teuer und aufwendig. Antje Schenk und Schulleiter Thorsten Rode planen eine Umgestaltung im Schulgebäude, vor allem der Aula. „Es wird künftig im gesamten Schulgebäude eine Reihe von Installationen geben“, sagt Schenk. „Sie verdeutlichen, welche Schwerpunkte sich die ENS setzt und welche Projekte aktuell stattfinden.“ Auf diese Weise solle die Schularbeit transparent

werden. Die Aula dient gleichzeitig als Foyer und steht im Mittelpunkt der Maßnahme. Die Eider-Nordsee-Schule ist auch ein Haus der Bildung, im Obergeschoss des Altbaus befinden sich die Stadtbücherei, die Volkshochschule und derzeit auch der Ganztagsbereich. „Hier kommen viele Menschen vorbei“, so Schenk, die auf den Multiplikatoreffekt setzt. Zur Präsentation sollen zwei Monitore, zwei Vitrinen und – als Blickfang – ein großer Globus mit 1,60 Metern Durchmesser genutzt werden.

„Mit dem Globus soll gezeigt werden, dass wir alle die gleichen Menschen sind, egal wo wir herkommen“, sagt Schenk. Rode sieht das Planetenmodell eher praktisch: „Man kann ihn gut für Geographie nutzen und zum Beispiel Handelsrouten darstellen. Als ein Beispiel nennt der Pädagoge die Herstellung eines Elektroautos. Die für die Produktion benötigten Rohstoffe werden auf mit Schweröl betriebenen Schiffen rund um den Erdball transportiert.

Der Platz in den beiden Vitrinen ist voraussichtlich schon belegt. Ein Glaskasten ist dem Ausschietz-Modell von Igor Sergiusz Kurczewski vorbehalten. Der aus Polen stammende Schüler hat als Projektarbeit ein Modell des Konzentrationslagers gebaut. Die zweite Vitrine soll für einen programmierbaren Lego-Roboter genutzt werden. Insgesamt fließen rund 20 000 Euro in die Imagepflege der Bildungsstätte, knapp 16 000 Euro davon sind Fördermittel.

Das zweite Projekt ist deutlich günstiger. Es kostet etwa 2700 Euro. Von diesem Geld kommen etwa 2100 Euro von der Aktivregion. Die verbleibenden 20 Prozent übernimmt der Förderverein der Schule. Das Geld wird für ein Gartenblockhaus ausgegeben. Damit will die Bildungsmanagerin zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen. Zunächst werden Schüler das Haus gemeinsam mit Lehrlingen aufbauen. „Das ist ein soziales Projekt“, findet Antje Schenk. „Die Lehrlinge sprechen über ihre Ausbildung.“ Das könne bei der Berufswahl der Schüler hilfreich sein. Thorsten Rode sieht noch einen weiteren Aspekt: „Es werden Berührungsgänge abgebaut.“

Der zweite Nutzen kommt vor allem Annika Rosenmeier zugute, die den Wahlpflichtunterricht angewandte Naturwissenschaften betreut. Rosenmeier legt mit den derzeit 14 Schülern eine Kräuterspirale, ein Hochbeet für Gemüseanbau und einen Komposthaufen an, hinzu kommen ein Insektenhotel und ein Bereich mit Wildblüten, in dem ein Bienenvolk angesiedelt wird. Das Projekt läuft bereits – mit einem Problem: „Es gibt keinen Abstellraum für die Geräte“, sagt Annika Rosenmeier. Die Folge: Derzeit lagern Spaten, Harke und sonstiges Gartenwerkzeug im Auto der Lehrerin. Das soll bald ein Ende finden, beide Projekte werden noch in diesem Jahr umgesetzt.